

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 146.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Zweite Ausgabe

Sonnabend, 27. März 1909.

Verlagsort: Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Reichs-Telephon 1272. Eing. Nr. 2540/09.
Verleger: Dr. Walter Griebenow in Halle a. S.

Verlagsort: Berlin, Poststraße 14.
Telephon Amt VI Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Die Orientkrise.

Die Lage in Orient wurde Donnerstag abend in Petersburg zuverlässiger aufgeklärt und zwar infolge des Eingetretens verdächtigter Mächte. Man hofft nach einer Petersburger Depesche der „Königlichen Zeitung“ noch auf die Herbeiführung einer Entschädigung im Friedlichen Sinne. Es verlautet, daß auch der Fürst von Montenegro seine Nichtbeteiligung in den österreichisch-serbischen Streit erklärt habe. Es wird befürchtet, daß der russische Kriegsminister durch einen Geheimbefehl den Offizieren die Beteiligung am Kriege zwischen Österreich und Serbien unter Androhung der Ausstoßung aus dem Heere sowie des Verlustes sämtlicher Rechte untersagt habe.

In einem bemerkenswerten Artikel weist ferner der „Gigaro“ darauf hin, daß es von vornherein klar sein mußte, daß bei der Versuch von England, Frankreichs und Russlands, auf die habsburgische Monarchie zugunsten Serbiens einen Druck auszuüben, scheitern werde. Denn hinter Österreich-Ungarn stehe Deutschland! Russland jedoch wollte dies nicht einsehen, er verließ sich auf die internationale Konferenz, die von ihm und niemand anderem angeregt wurde, weil er die Absicht hatte, die habsburgische Monarchie zu zwingen, sich dem Ritz der europäischen Wogen zu stellen! Aber in der Politik können man niemand zwingen, sich einem Gerichtshof zu unterwerfen, wenn der Betreffende nicht freiwillig dies tue. Woher will man auch die Gebarmen nehmen! So müht alle Bemühungen der Dreimächte-Entente erfolglos bleiben. Als aber Deutschland in Petersburg deutlich zu verstehen gab, daß es nicht daran denke, in seinen Bündnisverpflichtungen der habsburgischen Monarchie gegenüber wankend zu werden, da genügt die russische Seite, um eine friedliche Wendung in der Balkanfrage herbeizuführen. Die deutsche Diplomatie habe den Erfolg errungen, sie habe die Partie gewonnen!

Unter der Überschrift: Wilhelm II. und die Orientkrise bringt der Pariser „Temps“ eine Mitteilung, die nach einer Uebersetzung des „D. Z.“ folgendermaßen lautet:

Wir sind in der Lage, die Umstände zu präzisieren, unter denen Rasowits dem deutschen Botschafter in Petersburg die Mitteilung machte, daß Rußland die Annexionswünsche und der Serwegina ohne Vorbehalt anerkenne. Diese Mitteilung war die Folge einer Äußerung, die dem deutschen Kaiser an dem Kaiser von Albanien geschrieben wurde, und in dem er darauf bestand, daß Rußland über seine Absicht, die Annexion anzuerkennen, keinen Zweifel lassen dürfe. Wir können auch die Gründe angeben, weshalb seit einigen Wochen die deutsche Politik so eng mit der Politik Österreichs verbunden war. Nichts war in dem österreichisch-deutschen Allianzvertrag enthalten, was Deutschland eine Vermittlerrolle in der Orientkrise verleiht. Zufällig hat ja auch Österreich in der Marokkoeffrage verschiedene Male den Vermittler gespielt, und beim Beginn der Balkanverwicklungen ließ Deutschland erkennen, daß es sich auf eine ähnliche Aufgabe vorbereite. Seitdem aber hat sich ein neues Stadium ergeben. Wilhelm II. dessen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger früher nicht so freundlich waren, wie sie heute sind, glaubte in der Orientkrise eine Gelegenheit zu finden, sich die Sympathie des Thronfolgers dauernd zu sichern, dessen enge Beziehungen zu Deutschland bekannt sind. Zu einer Zeit, die wir ganz angehen können, hat der Kaiser in einem eigenhändigen Briefe dem Thronfolger seine Unterstützung ohne Vorbehalt zugesagt. Dieses kaiserliche Versprechen hat die deutsche Diplomatie festgelegt und die Haltung absoluter Solidarität aufgefunden, die sie während der letzten Wochen beobachtet hat. Die ganze Abmachung wurde zwischen Wilhelm II. und dem Erzherzog allein getroffen. Franz Josef hat in die Verhandlungen nicht eingegriffen, die diese Verhandlung schufen, eine Verhandlung, die weitreichter als die Allianz.

Demgegenüber erklärt gestern abend die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Nach telegraphischen Meldungen aus Paris behauptet der „Temps“ erzieht, der Kaiser habe in einem Briefe an den Kaiser von Rußland darauf bestanden, Rußland über seine Absicht, die Annexion von Bosnien und der Herzegowina anzuerkennen, keinen Zweifel lassen, zweitens, der Kaiser habe in einem anderen Briefe dem Erzherzog Franz Ferdinand seine Unterstützung ohne Vorbehalt zugesagt. Beide Behauptungen sind falsch. Die beiden angegebenen Briefe des Kaisers Wilhelm sind nicht geschrieben worden.

Wie weiter aus Wien verlautet, hat Herr v. Helfenthal dem österreichischen und dem ungarischen Ministerpräsidenten den Text der Note mitgeteilt, welche Graf Forgacs in Belgrad überreichten wird. Die Note sei noch Donnerstag abend nach Belgrad abgegangen.

In Belgrad erzählt man sich, daß sich Kronprinz Georg noch in der Stadt befindet, er soll sich mit der Absicht tragen, sich heimlich zu den Wänden an der Drina zu begeben und diesen in Bosnien einzufallen und einen Krieg zu entfesseln. Darum werde er streng überwacht. Heute wird übrigens der folgende offizielle Bericht über den Krankheitsfall des Kolumbisch in Belgrad veröffentlicht werden:

Anfänglich der Gerüchte über die Ursache des Todes des ehemaligen Dieners des Kronprinzen, Kolumbisch, welche in einem Teile unserer Presse aufkamen, betrachtet es das Ministerium des Innern als notwendig, auf Grund amtlicher Daten folgendes

zu veröffentlichen. Erstens: Am 12. März um 12.30 Uhr dieses Monats wurde aus dem Palais des Kronprinzen dessen Diener Kolumbisch in schwerem Zustande in die chirurgische Abteilung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses gebracht und vom diensthabenden Arzt übernommen. Der Kranke erklärte, daß er sich verletzt habe. Auf Grund dieser Erklärung wurde der folgende ärztliche Befund festgestellt: Am 12. März um 12.30 Uhr im Palais des Kronprinzen gestürzt, hat sich am Bauch verletzt, empfand sofort große Schmerzen und wurde sofort in das Spital übergeführt. Dies geht aus dem Krankheitsprotokoll über den Verlauf der Krankheit Kolumbischs hervor. Zweitens: Am 15. März teilte der Belgrader Stadtpräsident beim Frühlingsbericht dem Minister des Innern mit, daß Nachrichten über eine gewaltsame Verletzung des Kolumbisch verbreitet worden seien. Am Auftrage des Ministers legte sich der Kaiser nach dem Spital und nahm mit Kolumbisch ein Protokoll auf. Darnach war im Sinne der §§ 4 und 9 des Strafgesetzes der erste und formelle Schritt für die Untersuchung eingeleitet, die im Falle fremden Verleidens hätte geführt werden müssen. Bei diesem Verleide gab Kolumbisch folgende Erklärung: Vorhergenachte Nacht gegen 11 Uhr wurde ich unglücklich aus der Treppe hinaus und verletzte mich am Bauch. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ich mich, obwohl die Treppe nicht beleuchtet war, beeilte, für den Kronprinzen einen Brief zu besorgen. Da ich schon vorher mit einem Leistenbruch befallen war, fürchtete ich, daß die Schmerzen stärker werden würden; deshalb hat ich meine Kameraden, mich sofort ins Spital überzuführen, was auch geschah. So hat sich der Vorfall ereignet. Dieses Protokoll, das Kolumbisch eigenhändig unterzeichnet, haben bezeugt der Stadtpräsident und verschiedene Ärzte, welche bezeugen, daß Kolumbisch diese Erklärung bei vollem Bewußtsein abgegeben habe. Drittens: Der Diener kam im Spital am 17. d. März um Mitternacht und wurde am 18. um 11 Uhr mittags geheilt. Dr. Mischel, welcher die Obduktion der Leiche vornahm, stellte fest: Kolumbisch starb infolge einer, eitrigen, diffusen Entzündung des Bauchfelles, welche als unmittelbare Folge einer Peritonitis des Darmtraktus eintrat. Da weder in den Gebärmen noch an der Bruchstelle Veranlassungen vorgefunden wurden, welche in irgendeiner Weise einwirkten könnten, die Darmwand aus inneren, pathologischen Gründen geprengt worden, so drängt sich die Folgerung auf, daß die Darmwand an einer gefährlichen Stelle infolge der Wirkung einer stumpfen Kraft geprengt worden ist, welche von außen auf den Bauch einwirkte. Die Möglichkeit einer Wirkung des Leistenbruchs auf den Bauch steht nicht im geringsten Widerspruch mit der Tatsache, daß sich auch keine äußerlichen Spuren von Gewalt gefunden haben. Aus den bisher amtlich festgestellten Tatsachen geht hervor, daß der Verstorbenen das Opfer eines unglücklichen Zufalls war, und daß demnach auch eine Aktion der Verleider, welche in Richtung der Unterbindung eines Verleidens und Festhaltung des Schuldigen unternommen werden sollte, gegenwärtig die gesetzliche Grundlage fehlt. Die Erscheinung neuer, bis jetzt unbekannter Faktoren müßte, wenn es solche geben sollte, in kompetente Würdigung genommen werden.

In der fernsten Zukunft kann bewiesen gehen auf Anfrage des kaiserlichen Botschafters, ob die Meldungen der Presse über ein Verleiden des Kronprinzen an dem Tode Kolumbischs den Tatsachen entsprechen, der Ministerpräsident auf vorstehende, in dem Amtsblatt veröffentlichte Darstellung. Auf eine weitere Anfrage Rasowitsch, ob die Nachrichten über die Verletzung des Kronprinzen in Belgrad auf die Thronfolge auswirken könnten, erklärte der Ministerpräsident, daß er selbst für inkompetent erklärt, da der König allein kompetent sei, weshalb das Schreiben an den König weitergeleitet worden sei.

Die fernsten Wäter „Dreizehn“ und „Argowinski Glasnik“ billigen in ihren getrennten Morgenausgaben die Verleiden des Kronprinzen, da dessen ganzer Charakter ihn zum Erben der Kronkrone auszeichnet.

Später erzählt man sich aus Petersburg: Inbetreff der Mitteilungen ausländischer Zeitungen über die neue Note der bosnisch-herzegowinischen Frage erklärt die Petersburger Telegraphen-Agentur von kompetenter Stelle folgendes:

In Zusammenhange mit den in Wien vorgehenden Unterhandlungen über die Formel der fernsten Erklärung war der Gebante aufgefaßt, das Wiener Kabinett könnte an die Mächte eine Note richten, in welcher es, auf die Mitteilung des österreichisch-ungarischen Protokolls hinweisend, um formelle Zustimmung der Mächte zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages ersuchen würde, und diese Zustimmung könnten die Mächte in der Form von Antwortnoten ausdrücken. Im fernsten alles zu tun, was von ihm abhängt, um die äußerliche Spannung der Lage, die zu einem bewaffneten Konflikt Österreich-Ungarns mit Serbien und Montenegro zu führen droht, abzumildern und den Mächten ein Uebereinkommen mit dem Wiener Kabinett über die Formel der fernsten Erklärung zu erleichtern, erklärte das Petersburger Kabinett, es sei fernste mit obigem Besatzen einverstanden.

Hierzu wird uns aus Belgrad gebracht:

Die Nachricht von der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Rußlands hat in Belgrad die besten Hoffnungen, welche schon durch die Abkündigung des Kronprinzen stark erheitert waren, zu nichte gemacht. Selbst die übergeheinsten Optimisten, die des Erfolges der fernsten Sache sicher waren, sind vollkommen niedergeschlagen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Großmächte das fernste Volk engstimmig auf Gnade und Ungnade Österreich-Ungarn auszuschießen lassen. Man ist endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Macht der Staatskandidaten ungleichmäßig größer ist

als die Macht des laienfreundlichen Zelles der europäischen Presse. Fernlich über Nacht ist die Ernüchterung eingetreten. Das seit sechs Monaten angefaßte Kriegsgelächter ist plötzlich geschwunden, Belgrad zeigt heute das Bild einer sehr ruhigen und friedlichen Stadt. Auch in Abgesandtenkreisen herrscht vollkommen friedliche Stimmung. Unter dem Eindruck dieses großen Meinungsstimmungs befindet die fernste Presse die Abkündigung des Kronprinzen, welche sie noch vor wenigen Tagen als Hoffnung des fernsten Volkes betrachtete, fast einmütig in hülfer Töne und gibt der Ansicht Ausdruck, daß jeder Schritt des Kronprinzen ein Glück für das Land sei. Nur „Politika“ und „Walt Journal“ bemerken sich, den Kronprinzen in Schuld zu nehmen.

Ferner erfahren wir aus Belgrad: Von einer auswärts verbreiteten Meldung über die Entsendung einer Militärdelegation zur Prüfung des Kronprinzen gegen den König ist hier nichts bekannt.

Nach einer Wiener Meldung schließlich werden die Verhandlungen der Mächte über einen Kollektivschritt in Belgrad fortgesetzt. Sie bieten allerdings noch beträchtliche Schwierigkeiten, doch ist Hoffnung vorhanden, daß die Mächte den Standpunkt Österreich-Ungarns, der auf Herstellung eines dauernden Friedensvertrages mit Serbien abzielt, schließlich annehmen werden.

Bei Redaktionschluss wird uns noch aus London gebracht: Wie das Reutersche Bureau aus diplomatischen Kreisen erfährt, ist die pessimistische Anschauung, die zu Anfang der Woche herrschte, fast ganz geschwunden. Das Hauptinteresse nehmen augenblicklich die Verhandlungen zwischen England und Österreich-Ungarn in Anspruch. Der Telegraph zwischen London und Wien spielt ununterbrochen, zu einer engstimmigen Entscheidung ist es aber noch nicht gekommen. Das Reutersche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß zwischen dem Londoner und dem Wiener Kabinett keine große Meinungsverschiedenheit bezüglich der Serbien zu empfehlenden Formel herrsche, da es sich nur um die Festlegung des Wortlautes handle. Es befreit sich, daß Großbritannien und Frankreich sich dem russischen Vorgehen der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina nicht eher anschließen werden, als bis die Verhandlungen betreffend die Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hätten, was aber, wie unter Grund vorliegt, zu hoffen, nur eine Frage von Tagen sein könnte. Besonders hervorzuheben werde, daß was die britische Formel, die im vollen Entwürfen mit Frankreich und Rußland aufgestellt sei, anbelange, jede Verhandlung zwischen den Kabinetten von London und Wien auch für Paris und Petersburg annehmbar sein würden.

Deutsches Reich.

* **Se. Maj. der Kaiser** besichtigte Freitag vormittag im Aufgärten die Leib-, 2. 8. und 9. Kompanie des 3. Garde-Regiments zu Fuß in geflossener Ordnung. Die direkten Vorgesetzten hatten auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen. Ferner waren erschienen Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, Prinz August Wilhelm, Prinz Friedrich Wilhelm, die Generalität, das Hauptquartier des Kaisers. Ihre Majestät die Kaiserin mit der Kronprinzessin und den Prinzeßinnen hatten am Fenster des Stadtschloßes Platz genommen. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments besichtigte jede Kompanie einzeln, woran sich ein Paradebarmarkt aller Kompanien schloß. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und erteilte bis kurz vor 2 Uhr im Negimentshaufe des 1. Garderegiments.

* **Erzlegens Derenburg.** Die in verschiedenen Berliner Blättern aufgebaute, auch von uns deshalb registrierte Meldung, daß Staatssekretär Derenburg erkrankt sei und einen längeren Urlaub angetreten habe, ist nach Ermittlungen an zuständiger Stelle falsch.

* **Deutschland und England.** Der deutsche Botschafter in London überreichte im Namen des deutschen Kaisers dem britischen Botschafter ein Billets seiner Majestät in voller Ehrengröße zur Erinnerung an den letzten Besuch in England. Während der Jubiläumstafel und nachher wurden begeisterte Hochrufe auf den Kaiser ausgedrückt.

* **In der Sitzung des Bundesrates** am Donnerstag wurden ferner angenommen die Entwürfe eines Gesetzes betreffend Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafprozessordnung und eines Einfuhrverbotsgesetzes zu beiden Gelegenheiten. Genehmigt wurden die Vorlage wegen Einführung des Gesetzes über die Freigabe und des Gesetzes über den Unterbringungsnotstand auf der Insel Helgoland, die Vorlage betreffend die Verlegung der Zollgrenze beim alten Hafen in Bremen und die Vorlage betreffend Änderung des Hamburger Freihaufgesetzes, sowie die Vorlage betreffend Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz.

* **In der Subdeltionskommission des Reichstages** erklärte bei der Beratung des Etats für das Schutzgebiet Rautschau Staatssekretär v. Tirpitz: Rautschau ist innerhalb elf Jahren aus einem eben Dorfe zur fliehenden Handelsstadt unter vierzig europäischen Siedlern emporgewachsen. Der derzeitige

